

Junge Lehrer wollen nicht aufs Land

Kultusministerin Eisenmann spricht in der Neuen Tonhalle über Digitalisierung im Unterricht und Lehrermangel

VS-Villingen (spr) Das Thema Bildung ist zwar grundsätzlich Thema der Länder, zieht aber auch im Bundestagswahlkampf. Weshalb das zumindest für die Schüler in Baden-Württemberg gut ist, machte der CDU-Bundestagsabgeordnete und -Kandidat Thorsten Frei bei einer Veranstaltung am Mittwochabend in Villingen-Schwenningen deutlich. Wenn Bildung ein bundespolitisches Thema sei, würde man sich auf einem niedrigen Niveau treffen. „Und das wollen wir unseren Kindern nicht zumuten“, sprach er das hohe Bildungsniveau im Land an. Vier Tage vor

der Bundestagswahl am kommenden Sonntag zog Frei mit der baden-württembergischen Kultusministerin Susanne Eisenmann ein politisches Pfund an Land. Entsprechend dicht besetzt war das Foyer der Neuen Tonhalle mit Vertretern von Bildungseinrichtungen. Die bekamen unter anderem zu hören, wie die Ministerin zu den einzelnen Schulformen steht, wie sie das Thema Digitalisierung im Unterricht sieht und wie sie dem Lehrermangel begegnen will.

Eines der zentralen Themen, neben der Auswahl der richtigen Schulform für jedes Kind zum richtigen Zeitpunkt und von pädagogischen Ansätze bei der Digitalisierung im Unterricht war die aktuelle Situation in der Unterrichtsversorgung. „Hier sind wir auf Kante genäht“, sagte Eisenmann. Und machte

hierfür auch in erster Linie die grün-rote Vorgängerregierung verantwortlich. Die starken Lehrerjahrgänge gingen in den kommenden Jahren in den Ruhestand. „Das kommt nicht überraschend. Hätte man bereits 2011/12 darauf reagiert, wäre es heute leichter.“ Auch sei der Wunsch von fertig studierten Lehrkräften, in den ländlichen Raum zu gehen, nicht ausgeprägt. „250 Grundschullehrer wollen nicht in den ländlichen Raum.“ Bemühungen, Gymnasiallehrer, für die es einen Überhang von 1500 Stellen gibt, zunächst in der Grundschule einzusetzen, seien auf wenig Resonanz gestoßen. Dennoch wolle sie das Problem nicht durch Deputaterhöhungen oder Heraufsetzung des Klassenteilers lösen.

In der Diskussionsrunde stellte sich die Ministerin den Fragen der Zuhörer.



Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) spricht vor zahlreichen Vertretern von Bildungseinrichtungen über Bildungspolitik. BILD: ROLAND SPRICH

Dort kamen Themen wie frühkindliche Bildung in Kitas, mangelnde Praxiserfahrung in der Lehrerausbildung bezogen auf die zunehmende Heterogenität der Schulklassen und Abschaffung

der Kitagebühren zur Sprache. Letzteres stünde nicht zur Diskussion, so Eisenmann. Die Kitagebühren sollen für eine Steigerung der Qualität investiert werden.